

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
in Bezugs Nagold und  
Nachbarnortsverkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einseitige Zeile  
oder deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Reklame 15 Pfg.  
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 9      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Montag, den 13. Januar.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1913.

**Amtliches.**

Prämierung ausgezeichnete Widder.  
Die jährliche Bodprämierung wird in die-  
sem Jahre am Montag, den 3. März, in Kirch-  
heim u. T. abgehalten. Zur Förderung der Schaf-  
zucht werden Preise für hervorragende Böde aus  
Beiträgen der Zentralstelle, des Landw. Bezirks-  
vereins, der Amisforperation und der Stadt Kirch-  
heim unter den üblichen Bedingungen vergeben.

**Ägypten, England und — Deutschland.**

Große Ereignisse werfen ihre kleinen Schatten  
voraus. Nicht nur Philatelisten wird es inter-  
essieren zu erfahren, daß die neuen demnachst in  
den Verkehr kommenden ägyptischen Briefmarken  
nicht mehr die bisherigen arabisch-französischen In-  
schriften, sondern eine Ursprungsbezeichnung in  
englischer Sprache tragen. Das französische „Po-  
stes Egyptiennes“, d. h. ihr internationales Habit,  
ist jetzt, wie die vorliegenden Probebrude beweisen,  
durch „Egyptian Postage“ (Ägyptische Post)  
ersetzt worden, und wenn nicht alles täuscht, so  
ist in dieser Anglisierung der ägyptischen Marken  
das Vorzeichen eines weltpolitischen Ereignisses zu  
sehen, an dem auch die deutsche Politik inter-  
essiert ist, nämlich der offiziellen Verkündung des  
englischen Protektorates über Ägypten.

Es ist heute kaum mehr zu bezweifeln, daß  
hierüber eine direkte Verständigung zwischen Lon-  
don und Konstantinopel stattgefunden hat. Ägypten  
soll sofort nach Beendigung des Balkanrieges  
volle Autonomie erhalten und dem englischen  
„Protektorat“ unterstellt werden. England hat es  
eben auch in diesem Kriege verstanden, seinen Vor-  
teil zu suchen, ohne gleichzeitig aus der Rolle  
des guten Freundes herauszutreten. Nun besitzt  
Ägypten seit 1875 eine Organisation, die drei  
verschiedene Elemente umfaßt: Kein ägyptische Ge-  
richtshöfe für die Angelegenheiten der eingeborenen  
Bevölkerung; die Konsulargerichtsbarkeit für  
Streitigkeiten zwischen Ausländern gleicher Nationalität  
und schließlich Gerichtshöfe für Zivil- und  
Handelsachen zwischen Ausländern und Eingeborenen  
oder Ausländer verschiedener Nationalitäten,  
die sogenannten aus 25 bis 30 Angehörigen der  
Vertragsstaaten zusammengesetzten „gemischten Tri-  
bunale“. Ein englisches „Protektorat“, d. h. in  
Wirklichkeit die Einverleibung Ägyptens in den  
englischen Staatsverband, bedingt aber die Ab-  
schaffung der internationalen Gerichtsbarkeit, die  
nur mit Zustimmung aller ägyptischen Vertrags-  
mächte — also auch Deutschlands — möglich ist.  
Frankreich ist schon seit dem anglo-französischen  
Uebereinkommen vom 8. Februar 1904 auf seine  
Zustimmung festgelegt; desgleichen Italien, das  
dafür freie Hand in Tripolis erhielt. Nachdem  
dann im Spätsommer des letzten Jahres zwischen  
Lord Kitchener und der ägyptischen Regierung  
Ägyptens zukünftiger neuer Status vereinbart  
und in Balmoral Castle besiegelt worden ist, hat  
England jetzt nur noch das größte Interesse dar-  
an, Deutschland für die Verfassungsänderung zu  
gewinnen.

Wir haben nun allen Grund zur Annahme,  
daß in dieser Hinsicht bereits eine Verständigung  
zwischen London und Berlin angebahnt ist. Die  
Zustimmung der deutschen Regierung zu der von  
Sir Edward Grey bei unserem Botschafter in Lon-  
don vorgebrachten Auslegung ist wahrscheinlich, sie  
wird aber augerweife nur gegeben werden im  
Rahmen der allgemeinen deutsch-englischen Aus-  
sprache. Sir Fairfax Cartwright, Englands Bot-  
schafter in Wien hat während der Karloffkrise  
das Wort gebraucht, „die türkische Frage sei der  
Zentralpunkt der deutsch-englischen Auseinander-  
setzung“, und zweifellos hat gerade während des  
Balkanrieges eine Annäherung der deutschen und  
der englischen Politik stattgefunden. Wenn England  
sich für unsere Zustimmung zu dem ägyptischen Pro-  
tektorate zu angemessener Gegenleistung versteht,  
so dürfte in dieser Annäherung ein weiterer Fort-  
schritt zu verzeichnen sein. Der Neubrud der ägypti-

ischen Briefmarken hat also, wie gesagt, nicht  
nur für Briefmarkensammlungen, sondern auch für  
die europäischen Sammlungsphilatler Wert. Das  
kleine, farbig bedruckte Stückchen Papier kann zu  
einem Dokument der Weltgeschichte werden.

**Württembergischer Landtag.**

**Zweite Kammer.**

Stuttgart, 11. Januar.

Präsident v. Kraut eröffnet die Sitzung um  
11 einviertel Uhr. Auf der Tagesordnung steht zu-  
nächst die Wahl des Vizepräsidenten und die even-  
tuelle Wahl eines zweiten Vizepräsidenten. Durch  
Namensaufruf wird die Anwesenheit von 90 Mit-  
gliedern festgestellt (außer dem Präsidenten). Im  
ersten Wahlgang erhielten: Dr. v. Kiene (Z.) 44,  
Liesching 44, Hausmann (B.) 1 und Dr. Wolf (B. A.)  
1 Stimme. Da die Geschäftsordnung bestimmt, daß,  
falls eine unbedingte Mehrheit nicht erzielt wor-  
den ist, diejenigen 3 Mitglieder, die die meisten  
gültigen Stimmen haben, in eine engere Wahl zu  
bringen und da sich zweimal Stimmengleichheit  
ergab, so mußte durch Los ausgemittelt wer-  
den, wer von den beiden Abgeordneten Hausmann  
und Dr. Wolf in die engere Wahl zu kommen  
hatte. Das Los fiel auf den Abgeordneten Haus-  
mann. Die zweite engere Wahl erstreckte sich also  
auf die Abgeordneten Dr. v. Kiene, Liesching und  
Hausmann. Das Resultat war folgendes: Dr. v.  
Kiene 44, Liesching 44 Stimmen, außerdem wurden  
2 weiße Zettel abgegeben. Es war deshalb nach  
der Geschäftsordnung eine zweite engere Wahl not-  
wendig, die aber das gleiche Ergebnis zeitigte,  
wie die vorhergehende Wahl. Es mußte aber nach  
der Geschäftsordnung das Los entscheiden. Das  
Los fiel auf Dr. v. Kiene. Die Verkündung  
des Resultats wurde mit Bravourufen und Heiter-  
keit aufgenommen. Dr. v. Kiene nahm die Wahl  
an. Darauf wurde die Sitzung auf 20 Minuten  
unterbrochen, um den Fraktionen Gelegenheit zu  
geben, sich über die Person des 2. Vizepräsidenten  
zu einigen. Die Frage schien nicht einfach zu  
lösen zu sein, denn erst nach 35 Minuten waren  
die Parteien wieder vollzählig im Saal erschienen,  
sobald die Sitzung wieder aufgenommen werden  
konnte. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Frei-  
herr Pergler v. Perglas (B. A.) 38 Stim-  
men, Dr. v. Hieber (Nat.) 33, Wieland (Nat.)  
1 Stimme, Dr. v. Rülberger 1 Stimme, außer-  
dem wurden 17 weiße Zettel abgegeben. Freiherr  
Pergler v. Perglas ist somit zum 2. Vizepräsidenten  
gewählt und nahm die Wahl an. Der Präsident  
schlug sodann die acht Schriftführer vor, ebenso die  
5 Mitglieder für die gemeinschaftliche Kommission  
für die Leitung der Staatsschuldenverwaltung.  
Nächste Sitzung Dienstag nachmittag einviertel 4  
Uhr. Tagesordnung: Wahl verschiedener Kommissio-  
nen. Schluß einhalb 1 Uhr.

**Erste Kammer.**

Stuttgart, 11. Januar.

In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer er-  
stattete Staatsrat von Cronmüller den Bericht des  
Legitimationsausschusses über den freiwilligen Ver-  
zicht des Präsidenten a. D. von Vonderer auf seine  
lebenslängliche Mitgliedschaft, ferner über die  
Stellvertretungen von vier Standesherrn, schließ-  
lich über die Legitimation des am 22. Juni 1880  
geborenen, zur Zeit beim Regiment Garde du Corps  
in Potsdam stehenden ältesten Sohnes Wilhelm des  
verstorbenen Grafen von Bentinck und Waldeck-  
Limpurg. Das neue Mitglied der Ersten Kammer  
wurde alsbald eingeführt und vereidigt. Die  
Wahlen der verschiedenen Ausschüsse erfolgten auf  
Vorschlag des Herzog Ulrichs von Württemberg  
durch Akklamation, desgleichen die Wahlen in die  
gemeinschaftlichen Kommissionen. Nach ihrer Bil-  
dung traten die Kommissionen zusammen, und wähl-  
ten ihre Vorsitzenden und stellvertretenden Vor-  
sitzenden. Damit war die Tagesordnung erledigt.  
Die nächste Sitzung wird in etwa 14 Tagen statt-  
finden.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 11. Januar.

Präsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung  
um 12 Uhr. Die erste Lesung der Novelle zum  
Handelgesetzbuch (Konkurrenzklause) wird  
fortgesetzt. Abg. Siebel (Zos.) meinte, die Vor-  
lage sei ausschließlich zu Gunsten der Unterneh-  
mer abgefaßt. Als er von einer Barbarei der  
Regierungsvorlage sprach, wurde er zur Ordnung  
gerufen. Abg. Trimborn (Ztr.) wünschte, daß  
das neue Gesetz nicht auf die Handlungsgehilfen  
beschränkt, sondern auch auf die technischen und  
anderen Angestellten ausgedehnt würde. Am bes-  
ten wäre die gänzliche Beseitigung der Klausel.  
Abg. Thomae (Nat.) begrüßte den Entwurf als  
einen erfreulichen Fortschritt. Abg. v. Veit (Konf.)  
hoffte gleichfalls, daß der Kommission ein  
brauchbares Gesetz hervorgehen würde. Abg.  
Weinhausen (Dpt.) erwartete von dem Gesetz  
einen gerechten Ausgleich der Interessen von Un-  
ternehmern und Angestellten. Nach unerheblicher  
weiterer Debatte ging die Vorlage an eine Kom-  
mission. Montag: Jugendgerichte.

**Landesnachrichten.**

Altensteig, 13. Januar 1913.

\* Der Schneefall vom Freitag auf Samstag  
und im Laufe des Samstag hat überall große  
Freude hervorgerufen. Groß war deshalb bei allen  
Schneeschuhfreunden, Rodel- und Schlittenschauspieler-  
n die Enttäuschung, als gestern der Regen ein-  
setzte und alle Hoffnungen zunichte zu machen  
drohte. So schlimm ist es nun nicht geworden!  
Die Skilente nützen den Schnee so gut es ging  
doch aus und auch manche nasse Schlittenpartie  
wurde ausgeführt. Ueber Nacht ist nun der Schnee  
gefroren und kann ein längeres Dasein fristen,  
als ihm gestern noch vermahnt wurde. Der Win-  
terport kann nun doch ausgeübt werden, zur  
großen Freude unserer Jugend. Schneefall wird  
aus dem ganzen Lande gemeldet und da und dort  
mußte der Bahnschlitten in Aktion treten. Heute  
erlaubt das fröhliche Schlittengelächte der durch-  
fahrenden Schlitten.

Post- und Bahnverkehr. Wie wir dem Ver-  
waltungsbericht der K. Verkehrsanstalten entneh-  
men, hatte der Post- und Bahnverkehr von Al-  
tensteig im Jahre 1911 folgendes Ergebnis: Ein-  
nahme an Post- u. Gebühren 45 995 Mk., Briefe  
wurden abgehandelt 230 672 St., Briefe kamen an  
332 228 St., Postanweisungen kamen an 23 562 St.,  
Scheckverf. angef. 15 615 St., Zahlkarten abgef.  
8444 St., Zahlungsanweisungen (Scheckv.) an  
1156 St., Postaufträge angef. 725 St., Pakete ohne  
Wert abgehandelt 20 905 St., Pakete ohne Wert an-  
gef. 28 690 St., Briefe u. Pakete mit Wertangabe  
abgef. 5197 St., Briefe u. Pakete mit Wertangabe  
angef. 2338 St., Postnachnahmeforderungen angl. 6750  
Stück, Zeitungsnummern abgef. 304 285 St., Zeit-  
ungsnummern angef. 315 328 St., Telegramme ab-  
gef. 960 St., Telegramme angef. 925 St., Fern-  
gespräche wurden geführt 68 300 St., Postwagen-  
reisende (Abgang) 2305 Personen, Einnahmen im  
Bahnverkehr 213 192 Mk., Personenverkehr (Ab-  
gang) 42 015 Personen, Güterverkehr (Abg. und  
Ankunft) 44 390 Tonnen.

\* Geschworene beim Schwurgericht Tübingen.  
Für die Schwurgerichtssitzungen des 1. Quartals  
1913 wurden u. a. folgende Geschworenen ge-  
zogen: Jakob Lehmann, Advokat in Fünf-  
brunn; Simon Weippert, Gemeinderat in  
Sulz M. Nagold; Karl Bühler, Landwirt in  
Gültingen M. Nagold; Eugen Lehre, Kauf-  
mann in Nagold; J. G. Landherr in Ueber-  
berg.

|| Schwäbische Gedenktage. Am 17. Januar  
1725 brannte fast ganz Horb ab, es sanken 200  
Gebäude in Asche. — Am 19. Januar 1686 ver-  
heerte ein großer Brand die Stadt Calw.



**Zuschlag zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren.** Der Entwurf eines Gesetzes, betr. Änderung des Gesetzes vom 28. Juli 1911 über einen Zuschlag zu den Gerichtskosten und zu den Notariatsgebühren bestimmt: In den Gerichtskosten nach der württembergischen Gerichtsostenordnung wird für die Staatskasse ein Zuschlag erhoben, dessen Höhe für die laufende Staatsperiode 40 vom Hundert beträgt und für künftig durch das Finanzgesetz bestimmt wird. Die Begründung befaßt u. a.: Nach den angestellten Ermittlungen liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß die durch den Zuschlag herbeigeführte Steigerung der Kosten der Errichtung öffentlicher Testamente die Reizung gefördert hat, für letztwillige Verfügungen die Form des eigenhändigen Testaments zu wählen. Hiemit ist aber die Gefahr verbunden, daß in zunehmendem Maße Personen, die der entsprechenden Befähigung, namentlich der erforderlichen Kenntnis der in Betracht kommenden Rechtsformen, ermangeln, mit Rücksicht auf die Kostenersparnis veranlaßt werden, ihre erbrechtlichen Verhältnisse durch eigene Testamente zu regeln. Dieser Gefahr soll im Interesse der Rechtssicherheit durch Befreiung von dem Zuschlag vorgebeugt werden.

**Magold, 12. Jan.** Die Handwerkerkammer in Reutlingen ließ bei den hiesigen Geschäftsleuten anfragen, wie sie sich zu dem Vorschlage verhalten, die Lehrzeit der gewerbl. Lehrlinge von 3 auf 3 einhalb Jahre zu verlängern. Wagnermeister Beerlecher lud darauf hin, die hiesigen Handwerker in das Gasthaus zur „Traube“ auf heute mittag ein, um darüber eine Resolution zu fassen. Die Anwesenden waren angesichts des in der Hauptsache auf den Tag verlegten Fortbildungsschule einstimmtig dafür, dem Vorschlage der Handwerkerkammer beizustimmen mit Ausnahme der Bäder, die die Bitte zum Ausdruck brachten, man möge bei ihnen, die vorher nur eine 2jährige Lehrzeit hatten, die Lehrzeit bei 3 Jahre belassen. Die Versammlung sah diesen Wunsch als berechtigt an.

**Calw, 12. Jan.** Die Metzgerinnung hat seit gestern eine Erhöhung der Fleischpreise einreten lassen. Der Preis von 1 Pfund Kalbsfleisch ist von 96 auf 1 Mk. und der des Schweinefleisches ebenfalls von 96 auf 1 Mk. erhöht worden. Das Pfund Ochsenfleisch kostet wie bisher 96 Pfg.

**Ubingen, 12. Jan.** (Eigenartiger Bauunfall.) Am Rathausneubau wollte der Maurer Eugen Murer die eingefrorene Wasserleitung aufbauen und hantierte zu diesem Zweck mit einer Benzinflasche, als diese plötzlich explodierte und seine Kleider in Flammen setzte. Zum Glück sprangen die Kameraden gleich hinzu und rissen Murer die brennenden Kleider vom Leibe. Sonst wäre er sicher verbrannt. Er hat auch so noch schwere Brandwunden erlitten und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

**Ualingen, 12. Jan.** (Unterfang.) Im hiesigen Ortsarrest befanden sich in den letzten Tagen ein paar Stromer, die sich ungut aufführten und die Fenster zusammenschlugen. Man befaßte sich deshalb näher mit den Brüdern und fand denn auch im Fahndungsregister, daß man da zwei feine Kummern erwischte hatte. Der eine davon heißt Mann und wird seit zwei Jahren wegen eines Raubmordes gesucht. Er stammt aus Weßach im Badischen. Sein Gefelle ist weniger

schwer belastet, hat aber auch noch einiges auf dem Korbholz.

**Stuttgart, 11. Jan.** (Schnee.) Als in den letzten Tagen die kleinen Tauwetter auf dem Neckar erschienen, erinnerte man sich daran, daß sie in den letzten Jahren regelmäßig als Schneeprophetei auftraten. Sie haben auch diesmal recht behalten. Seit heute vormittag hat in Stuttgart ein heftiges Schneetreiben eingesetzt, das sich bis mittags derart steigerte, daß die Straßenbahn mit Salzstreuen nicht mehr auskam, sondern von 3 Uhr ab genötigt war, den Bahnschlitzen laufen zu lassen. Der Schneefall hatte wegen der Glätte der Gehwege und Straßen eine Reihe von Unfällen im Gefolge.

**Stuttgart, 12. Jan.** (Der Schneefall.) Die Straßenbahn mußte schon um 4 Uhr früh damit beginnen, ihre Gleise vom Schnee freizumachen. Stellenweise, so auf einigen auf die Höhen um Stuttgart führenden Linien gab es fast einen halben Meter Schnee zu beseitigen. Auch einige kleine Entgleisungen kamen vor, bis die Weichen völlig gereinigt waren. Der Eisenbahnverkehr erfuhr zum Teil erhebliche Verspätungen, war aber, soweit bis jetzt bekannt, nirgends im Lande völlig unterbrochen. Geradezu großartig war heute in den Morgenstunden auf dem Hauptbahnhof die Ansammlung von Brettschupfern und Supferinnen, die nach allen Richtungen, besonders mit dem Achtuhrschnellzug dem Schwarzwald zu, hinausstrebten. Auch der Nebel sah man eine Wasse in allen möglichen Konstruktionen. Der Mittag brachte noch eine weitere Erwärmung der Temperatur und allgemeines Tauwetter. Strichweise traten auch wieder leichte Niederschläge ein, die aber statt Schnee im Unterland Regenschiffe brachten.

**Stuttgart, 11. Jan.** (Die neue Landespolizeizentrale.) Nach der Begründung der Statforderung für die Errichtung einer zentralen staatlichen Landespolizeianstalt ist von einer Verstaatlichung der Stuttgarter Polizei bis auf weiteres abgesehen worden. Das neue Institut wird sich namentlich mit dem Fingerabdruckdienst, der Bekämpfung der Spionage und der Fingerringplage befassen. Es soll die Sammlung und Mitteilung von Nachrichten über straffällige Personen und Straftaten übernehmen, eine Sammlung von Negativen und Verbrecherphotographien der unter Polizeiaufsicht gestellten Personen und die Veranstaltung von Unterrichtskursen für staatliche und städtische Kriminalbeamte fällt in ihren Aufgabekreis. Die neue Zentrale wird dem Landjägerkorps zur Seite gestellt, dessen Tätigkeit sie zu ergänzen bestimmt ist. Der Vorstand erhält Ratsstellung, ferner sind ein Expeditor und 3 Assistenten vorgesehen. Der Kostenpunkt beträgt zunächst 34 000 Mark, dürfte sich aber, wenn der Geschäftskreis auf den kriminalpolizeilichen Außendienst erweitert wird, auf 80—100 000 Mark jährlich erhöhen.

**Stuttgart, 11. Jan.** (Friedrich Schrempfs Beerdigung.) Heute nachmittag einhalb 4 Uhr fand unter zahlreicher Beteiligung aus nah und fern, von Verwandten und Bekannten, besonders auch von Parteianghörigen, des Bundes der Landwirte und der Konfervativen, das Leichenbegängnis des Landtagsabgeordneten Friedrich Schrempf statt. Stadtpfarrer Jechle hielt in der Kapelle des Pragfriedhofes die Trauerrede. Am Grabe wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

**Stuttgart, 11. Jan.** (Keine Arbeitersekretäre als Prozeßbevollmächtigte.) Das Justizministerium hat auf ein Gesuch der sozialdemokratischen Arbeitersekretäre Mattiats, Fette und Haarer ihnen das mündliche Verhandeln vor Gericht zu gestatten, geantwortet, daß der Bewilligung dieses Gesuches das Gesetz entgegen stehe, wonach das Justizministerium für Gerichte, bei denen zur Vertretung der Parteien durch Rechtsanwälte ausreichend Gelegenheit geboten ist, eine Anordnung dieser Art nicht treffen soll. Das Justizministerium habe von dieser seiner Auffassung nunmehr auch Amtlichen Amtsgerichten Kenntnis gegeben. Arbeitersekretäre werden demnach, wie die Schwäbische Tagwacht ausführt, überhaupt nicht mehr als angebliege geschäftsmäßige Vertreter vor den Amtsgerichten zugelassen werden.

**Stuttgart, 12. Jan.** (Töbliche r Sturz.) Gestern abend um einhalb 10 Uhr ist in der Weberstraße Nummer 33 eine 35 Jahre alte Mäherin namens Lutz rückwärts die Treppen heruntergefallen. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch, dem sie noch in der Nacht im Katharinenhospital erlag.

**Wäschenbeuren, 11. Jan.** (Geniestreich.) Ein Zauberer, der vorgab, die hier herrschende Maul- und Klauenseuche beschwören zu können, treibt hier sein Gewerbe. Ein Bauer, in dessen Rindviehstand die Seuche ebenfalls ausgebrochen war, rief seinen „weißen“ Nachbar zu Hilfe herbei, damit dieser bei seinem Vieh „für den Rauschhatten blase“. Der Zauberer erschien und wandte all seine überirdischen Kräfte an. Am folgenden Tag wurde nicht nur unter dem Viehbestand des Ersteren die Maul- und Klauenseuche festgestellt, sondern auch der Zauberer selbst — hatte die Seuche im eigenen Stalle!

**Friedrichshafen, 12. Jan.** (Der Postdefraudant.) Am 22. September hat hier der Postanwärter Schenzle nach Unterschlagung von 16 000 Mk. Amtsgelder die Flucht ergriffen. In London wurde er, wie seinerzeit gemeldet, gefaßt. Jetzt ist seine Auslieferung an die deutschen Behörden erfolgt. Ueber Hamburg-Frankfurt gelangt er morgen im Gefangenentwagen nach Ravensburg, wo er seiner Aburteilung entgegensteht. Bei seiner Verhaftung in London hatte er noch 5000 Mk. bei sich. Ueber den Verbleib der übrigen 11 000 Mark will er keine Rechenschaft ablegen.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 12. Jan.** Das vollstündlichste der Hoffeste, das Krönungs- und Ordensfest, wurde heute auf allerhöchsten Befehl im königlichen Schloß gefeiert. Gegen 1000 Personen speisten an des Königs Tisch.

**Berlin, 12. Jan.** Die heute erschienene Sonderausgabe des „Militärwochenblattes“ gibt die ausführlichen Ordensfestes verliehenen Ordensauszeichnungen bekannt.

**Niel, 11. Jan.** Eine Jolle vom Torpedoboot „S. 70“ ist beim Versuch, ein besetztes angetriebenes Torpedo zu bergen, mit drei Mann, dem Torpedobootsmannschaften Großmann und den Matrosen Rademacher und Schipper, auf noch unaufgeklärte Weise gesunken. Die Nachforschungen nach dem Boot und den Leuten blieben bisher ergebnislos.

### Leserbrief

Es ist das seligste Vergnügen, wenn man sich selbst genug getan,  
Wie mit geliebten Kindern, sieht dich der Geist der Arbeit an;  
Du kannst in ihrem Wert dich trügen, doch nie in deiner Lust daran.

R. v. Schlagintweit.

## Ueberwindende Liebe.

Ergählung von R. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Während in der Villa am Tiergarten frohes, abwechslungsreiches Leben herrschte und Gräfin Eichen stolz auf ihre schöne Tochter blickte, die den glänzenden Mittelpunkt der Gesellschaft bildete, während die Herren lebhaft an der Politik, an den Parlamenten teilnahmen, tat sich vor Hilde eine ganz neue Welt auf.

Sie hatte in ihrem jungen Leben schon manche Not und vieles Leid gesehen und kennengelernt. Und doch fühlte sie sich zeitweise schwer bedrückt von der Fülle lieblichen und seelischen Glanzes, das ihr hier im Krankenhaus entgegen trat. Wie ganz anders lernte man hier die wahren Lebenswerte schätzen und die vermeintlichen, denen so viele nachjagten, und all den Flitter, den so viele für Gold halten, gering achten! Sie hatte Arbeit von früh bis spät, manchmal auch Nachtwachen bei Schwerkranken. Für Besuche bei ihren Verwandten war keine Zeit. Das war ihr lieb, denn es hätte ihr inneres Leben zerfressen, das

sie jetzt ganz auf die eine Aufgabe richten wollte: Ja, sie empfand dies ausschließliche Konzentriertsein als eine Wohltat. Sie hatte im Laufe des letzten Jahres gar so viel durchlebt. Damals, in jener ihr unergieblichen Weihnachtszeit, das erste Erwachen eines nie gekannten, unausgesprochenen Glücksgefühls, das ihre Seele mit so tiefer, reiner Freude erfüllt hatte. Dann kam das jähe Erdrücken all dieses Glückes. Die zarten Keime mußten erstickt werden. Es galt überwinden, sich selber zurückstellen, und sich dem Glück anderer ganz zuwenden.

Die Abweisung des Oberförstlers dann war ihr schwer geworden. Nicht, weil sie etwas für ihn empfunden hätte, das mehr gewesen als Freundschaft, sondern, weil er ihr leid tat. Sie konnte niemand leiden sehen. Da war es ihr schmerzlich, selber jemand unglücklich machen zu müssen. Und dennoch, je mehr sie überlegte und sich prüfte, sie hätte niemals anders handeln dürfen. Das Weib eines Mannes zu sein, dem ihr Herz nie gehören konnte, dazu hätte sie sich niemals zu entschließen vermocht. Und warum konnte sie nichts für den Mann empfinden, der sie doch so sehr liebte?

Sie wollte die leise Stimme in ihrer Seele nicht hören, die ihr den wahren Grund zuflüsterte. Nein, nein, sie durfte diese Stimme nicht hören. Aber sie mußte, sie würde niemals heiraten. Einmal, ganz kurz nur, hatte sie einen wunderschönen Traum gehabt. Er war zerflohen, sie war erwacht und durfte an den Traum niemals denken. Das war eine Sünde, und sie bat Gott, ihr zu helfen, daß sie den kurzen, süßen Traum vergessen möchte.

Ihre Wangen waren schmal geworden, ihre Gestalt noch zierlicher, ihr Schritt noch elastischer. In der dunklen Schwestertracht, das blasser Gesicht von der weißen Haube umrahmt, erschien sie unendlich zart und durchgeistigt.

Wenn sie in unermüdlicher Pflichttreue ihres Amtes an den Krankenbetten waltete, war es ihr immer, als stände ihr heimgegangener Vater ihr zur Seite, als sagte seine geliebte Stimme: „So hast du recht getan, mein Kind!“ Eines Nachmittags wurde sie in das Sprechzimmer ge-

rufen. Sie fand Edith und Rolf dort, die sich nach ihr umsehen wollten.

„Aber, kleine Hilde!“ rief ihr Edith entgegen, „wie häßlich du es nur in diesem Eysolgeruch aus, und unter lauter kranker Leuten! Schrecklich! Sieh' nur, Rolf, wie schlecht sie aussieht! So dünn und blaß! Du hättest es doch wirklich nicht nötig, Hildchen! Komme nur bald wieder hier heraus und zu den Eltern zurück!“

„Aber liebe Edith, das hiesige die Hand an den Pflug legen und zurückgehen. Ich habe doch erst eben angefangen zu lernen. Wenn ich wirklich anderen Nutzen bringen will, muß ich doch auf meinem Posten bleiben, bis das halbe Jahr zu Ende ist, das ich mir dazu von deinen Eltern erbat,“ erwiderte Hilde freundlich.

Heidee stimmte ihr bei und meinte nur: „Wenn Sie es nur aushalten! Es ist doch immerhin eine sehr anstrengende Aufgabe, der nicht jede Dame gewachsen ist.“ Besorgt streifte sie sein Bild.

„Der Himmel wird mir schon die nötige Kraft geben,“ sagte sie leise.

Da wurde die Tür geöffnet, und Schwester Hildegard, wie sie im Krankenhaus hieß, wurde abgerufen.

Ein schneller, herzlicher Abschied von dem jungen Paar.

Als Edith mit ihrem Mann im geschlossenen Auto zurückkehrte, das sie nach Hause fuhr, sagte sie halb ärgerlich, halb spöttisch:

„Weshalb nennst du Hilde und sie dich noch immer 'Sie'? Ich finde es lächerlich. Ihr seid doch jetzt Vetter und Cousine!“

Er schwieg und blickte auf die vorüberfliegenden Bilder: Häuser, glänzende Bäder, eilende Menschen, dann die Bäume des Tiergartens.

„Warum sagst du gar nichts dazu, Rolf?“ rief sie ungeduldig. „Bei der nächsten Gelegenheit bringe ich dich das 'Du' bei.“



### Schadenfeuer im Neuen Palais.

\* Berlin, 11. Jan. Heute vormittag kurz nach 10 Uhr brach im Adjutantenflügel des Neuen Palais in Potsdam Feuer aus. Ein schadhafte Kamin war die Ursache des Brandes. Der Kaiser erschien und verfolgte die Aktion der Feuerwehr persönlich. Die Kaiserin beobachtete von unten die Tätigkeit der Mannschaften. Dreiviertel Stunden waren vergangen, bis die schwelende Fläche ausgehauen und jede Gefahr beseitigt war.

## Ausland.

### Veränderungen im franz. Ministerium.

|| Paris, 12. Jan. Im Verlaufe des heutigen Ministerrats unter dem Vorsitze des Präsidenten Fallières, an dem der Kriegsminister Millerand nicht teilnahm, verlas Ministerpräsident Poincaré einen Brief des Kriegsministers Millerand, in dem er seine Demission einreichte.

|| Paris, 12. Jan. Der Kolonialminister Lebun wurde zum Kriegsminister ernannt. An dessen Stelle tritt der Unterstaatssekretär im Finanzministerium Besnard. Das Unterstaatssekretariat der Finanzen wird aufgehoben.

## Der Balkankrieg.

### Neue Wetterwolken.

Sehr ernst läßt sich der rumänisch-bulgarische Gegensatz an. Rumänien, das mit der Türkei in Verhandlungen eingetreten ist, droht mit einem militärischen Einfall in bulgarisches Gebiet, wenn ihm Bulgarien nicht die gewünschten Gebietsabtretungen zugestimmt. Das östlich der Donau am Schwarzen Meere zwischen Rußland und Bulgarien gelegene Gebiet heißt die Dobrudscha. Einen schmalen Streifen südlich der Dobrudscha ist Bulgarien abzutreten bereit, es widersteht sich aber der Forderung auf Abtretung eines größeren Gebietes und besonders der Donaufestung Silistria. Außerdem besteht Rumänien darauf, daß Bulgarien die nationalen Rechte den zur rumänischen Rasse gehörigen und in den von den Bulgaren eroberten Gebieten ansässigen Rußowalachen gewährt.

Nach einer Meldung aus Bukarest glaubt man in d. örtlichen Kreisen ein Entgegenkommen Bulgariens darin erblicken zu dürfen, daß dieses seinen Friedensbevollmächtigten Danew anwies, mit dem rumänischen Gesandten Mişu in London die unterbrochenen Entschädigungsverhandlungen wieder aufzunehmen.

Zum Schutze Bulgariens gegen Rumänien erscheint Rußland auf dem Plan. Der russische Gesandte in Bukarest erklärte im Auftrage seiner Regierung: Für den Fall, daß Rumänien die gegenwärtigen Schwierigkeiten Bulgariens benutzt, um in bulgarisches Gebiet einzufallen, würde Rußland sofort mittels Waffengewalt intervenieren. Die Schwarze Meeresflotte soll bereits Befehl erhalten haben, nach dem rumänischen Hafenort Konstanza abzudampfen und vor der Mündung der Dobrudscha zu kreuzen. Hier liegt der schwerste Konfliktstoff, und es ist zur Erhaltung des Friedens dringend notwendig, daß Bulgarien von der Türkei befriedigt wird, damit es Rumänien die geforderte Entschädigung gewähren kann.

Die Ueberreichung der gemeinsamen Note in Konstantinopel ist durch die Meinungsverschiedenheiten der Großmächte verzögert worden. Dieser klaren Tatsache gegenüber nehmen sich die beständigen amtlichen Versicherungen von der vollkommenen Einigkeit Europas sonderbar genug aus.

\* Sofia, 11. Jan. Die Erregung über die Absicht Rumäniens, eventuell einen Streifen in der Luftlinie Silistria-Kalafra zu okkupieren, ist allgemein.

### Die Friedensunterhandlungen.

|| Konstantinopel, 12. Jan. Die türkischen Bevollmächtigten werden heute die Botschafterlegation aufsuchen und sie fragen, was ihr letztes Wort sei. Wenn die Antwort befriedigend ausfällt, werden die Arbeiten der Konferenz wieder aufgenommen werden. Im entgegengesetzten Fall werden die türkischen Delegierten London verlassen.

### Sorpostenkämpfe.

\* Cetinje, 11. Jan. Die Türken auf dem Tarabosch griffen gestern die Sorposten der Südarmerie an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Das Gewehrfeuer und die Kanonade dauerte drei Stunden, ohne Schaden für die Montenegriner. Die Lage von Skutari ist verzweifelt. Täglich kommen Flüchtlinge an und erzählen, daß der Zustand der Stadt besonders für die Einwohner unerträglich sei.

### Von der türkischen Flotte.

|| Konstantinopel, 12. Jan. Der Kommandant der Dardanellenflotte, Kapitän Kemsi, ist zurückgetreten, weil er, wie verlautet, die Verantwortung für ein weiteres Vorgehen gegen die griechische Flotte nicht übernehmen will. Als sein Nachfolger ist Kontradmiraal Hakkı-Pascha in Aussicht genommen. — Wie verlautet, ist die türkische Flotte gestern aus den Dardanellen ausgelaufen.

## „Schwindel-Bankiers“

gibt es, besonders in den Großstädten, eine Menge und wehe dem, der ihnen sein Vertrauen schenkt. Der Gründungsschwindel hat nie so üppig geblüht wie in unserem Zeitalter. Es ist eine Erscheinung, die man fast in allen Ländern der Welt wahrgenommen hat und die von denen, die ihr Geld und Gut opferten, bitter empfunden worden ist. Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten jenseits des Ozeans haben Statistiker den Schaden, den gewissenlose Betrüger und Schwindler angerichtet haben, auf viele hundert Millionen berechnet. Auch in Deutschland sind gewissen „Bankiers“ hübsche, runde Summen geopfert worden, und eine Anzahl Sensationsprozesse hat in den letzten Jahren geoffenbart, in welcher leichtsinniger Weise die sauer verdienten und ersparten Gelder von gewissen Leuten vertan und verschleudert worden sind.

Vor den Berliner Gerichten schweben gegenwärtig zwei Prozesse gegen sogenannte „Bankiers“, die so recht einen Einblick in das Treiben jener Sumpfschlamm gestatten. In dem einen Falle traten drei junge Leute mit 1000 Mark Kapital als „Gründer“ einer Bank auf und lebten von den Kautionen ihrer Angestellten und von den Einlagen leicht-

gläubiger Leute einen guten Tag, bis der Zusammenbruch unausbleiblich war. Der war auch bei der verhängten Markbank des „Bankiers“ Otto Sattler nicht zu verhindern. Dieser Gentleman brachte auch weniger Geld in das Geschäft als ein nobles Auftreten und den Wunsch, von anderer Leute Geld recht üppig und wohligh zu leben. Er machte denn auch vor Gericht kein Hehl daraus, daß er innerhalb eines Jahres und acht Monate 250 000 Mark für sich verbraucht habe. Er habe eben Glück mit seiner Spekulation gehabt, die sich auf die Spekulationswut von unerfahrenen Leuten gründete. Bei einer Berliner Firma bestellte er in etwa 9 Monaten 25 Anzüge zum Preise von 2500 Mark. In 16 Monaten verbrauchte er 21 Paar Herrenstiefel und vier Paar Damenstiefel zum Preise von 900 Mk., Strümpfe trug Sattler das Paar zu 18 Mk. An Leibwäsche kaufte er stets Hemden das Stück zu 40 Mk., Weinleider das Stück zu 30 Mark.

Für Schmuckfachen hat Sattler im ganzen etwa 92 000 Mk. ausgegeben, darunter befinden sich ein Perlenkollier für 8800 Mk., ein mit 32 Brillanten besetzter Spazierstock für 3000 Mk., eine silberne Damenhandtasche für 1500 Mk., ferner kaufte er einen Damenpelz für 6500 Mk. An Wohnungsmiete bezahlte er 2500 Mk. für ein Quartier im Westen Berlins, gleichzeitig unterhielt er eine Atelierwohnung, die einen Springbrunnen besaß, für 1800 Mk. pro Jahr. In Wannsee hatte Sattler außer diesen beiden Wohnungen noch eine Sommerwohnung inne, für die er 2000 Mk. pro Sommer bezahlte. Sattler gab weiter zu, daß er oft weite Bergnügungstouren im Automobil gemacht hat. Auch eine Pferdeequipage hat er sich gehalten. Mit Varieteesängerinnen soll er große Zechen mit anschließenden Bummelfahrten durch das nächtliche Berlin gemacht haben. Dies sei allerdings aus Geschäftsgründen geschehen. Sattler erklärte ferner, daß er etwa 50 000 Mk. für Automobilstraßen wegen übermäßig schnellenfahrens bezahlt hätte. Als ihn eines Tages das Glück verließ und man zu seiner Verhaftung schritt, da wies der Geldschrank einen Barbestand von — 8 Pfennigen und 28 Hüllern auf. Diese „Summe“ war das eigentliche Betriebskapital der Bank.

Nirgends in Deutschland steht dem Gründungsschwindel so Tür und Tor offen wie gerade in Berlin, sind doch soeben wieder zwei Inhaber eines sogenannten Bankgeschäftes verhaftet worden.

**Inserate jeder Art**

in unserer Tageszeitung

**„Aus den Tannen“**

sind von

**größtem Erfolg.**

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut.  
Druck und Verlag der W. Kleber'schen Buchdruckerei in Mienfeld.

„Aber Kind, es ist im Grunde ja so albern, wir zueinander sagen. Die Hauptsache ist doch, daß man harmonisiert. Da kommt es nicht auf Sie oder Du an.“

„Nun, harmonisiert habt ihr beide wohl immer miteinander,“ fuhr Edith fort, und in ihrem Ton lag leise Bitterkeit. „Dagumal, als du uns zum ersten Male besuchtest, während der Weihnachtszeit, da war ich beinahe eifersüchtig auf die kleine Hilde. Das gute Kind! Daß sie jetzt barmherzige Schwester spielt, finde ich als eine gar zu überspannte Idee! Ich begreife nicht, wie die Eltern es erlauben konnten.“

„Hilde hätte den Berliner Winter ordentlich mitmachen sollen, dann hätte sich unter den Pflüchten von Mama sicher eine gute Partie für sie gefunden! Auf diese Art wird sie niemals heiraten! Und dabei ist sie doch im Grunde sehr hübsch, freilich nur zu blaß und mager in letzter Zeit geworden!“

Rolf erwiderte nichts auf diese langen Auslassungen seiner Frau.

Bald hielt das Auto.  
Man mußte sich zum Diner umziehen.  
Abends wollte man einen Ball bei dem Minister besuchen.

Während Rolf, seine wunderschöne Frau am Arm, den Ballaal betrat und aller Augen sich auf das vornehme Paar richteten, und Edith in einem kostbaren Gerinzel edler Spitzen, funkelnd von wunderbaren Diamanten, einer Fee gleich, der alles huldigte, stand vor seinem inneren Auge eine unsagbar anmutige Gestalt im schlichten, dunklen Kleide, die sich freundlich zu den Kranken herabneigte und ihnen mit ihrer sanften Stimme Trostworter sagte.

Wüt Gewalt zwang er sich in die Gegenwart zurück. Das durfte nicht sein! Hatte er denn keine Gewalt mehr über seine Gedanken? „Haben Sie Edith recht, recht lieb, dann wird alles gut,“ hatte sie ihm damals gesagt, als sie unter den verschneiten Bäumen Horsts Brief gelesen.

Ja, er wollte unentwegt ihrer Mahnung folgen, auch wenn Edith es ihm manchmal sehr schwer machte, sie recht lieb zu haben.

„Wie ist diese bildschöne, reiche, junge Frau zu beneiden, die von ihrem Gatten ja wirklich auf Händen getragen wird! Er soll übrigens ein vortrefflicher Mann sein, dieser Baron Heide!“

Edith, die mit ihrem Tänzer etwas verborgen in einer Fensterscheibe sah, fing diese Aeußerung einer alten Dame auf, die sie an einen General richtete, und ein bescheidenes, stolzes Lächeln umspielte die schönen Lippen.

Wie konnte sie nur jemals so töricht gewesen sein, in ihrem Herzen ein Gefühl von Eifersucht auf die unscheinbare, blasse Hilde zu nähren! Jetzt lachte sie sich selber deshalb aus.

### Fortsetzung folgt.

§ Freunde, auf die man sich verlassen kann.  
Durch englische Zeitungen macht jetzt eine Anekdote die Kunde, die auch außerhalb ihrer Heimat auf höchstes Verständnis stoßen wird: Jenkins ist jung verheiratet und wohnt auf dem Lande. Neulich morgens läßt er seine junge Frau zum Abschied, erklärt, um 6 Uhr zum Essen wieder daheim zu sein, steigt in sein Auto und fährt in die Stadt. Um 6 Uhr ertönt kein Hupensignal und die Gattin wird unruhig. Als die Mitternachtsstunde schlägt und der Gemahl noch immer nicht gekommen ist, vermag sie ihre Nervosität nicht länger zu bezähmen. Sie steht auf, weckt ihren Vater, und schließlich schickt man fünf Telegramme an die fünf besten Klubfreunde des Verschollenen. Die Telegramme enthalten die Anfrage, ob der Vermisste vielleicht bei einem seiner Freunde die Nacht verbracht habe. Als der Morgen graut, fehlt noch jede Nachricht. Um 5

Uhr fährt ein Bauernwagen vor, darauf sitzt an der Seite des Bauern der Vermisste; der Wagen schleppt die Reste seines Autos. Aber im selben Augenblick bringt der Postbote ein Telegramm und in kurzen Pausen vier weitere. Es sind die Antworten der Klubfreunde. Und alle fünf Telegramme lauten: „Jawohl, John übernachtet heute bei mir.“

§ Neue russische Briefmarken. Zur 300-Jahrfeier des Herrscherhauses Romanow im Jahre 1913 gelangen auch im Januar neue Jubiläumsmarken zur Ausgabe, und zwar zuerst Marken im Werte von 1—70 Kopelen. Die Rubelmarken mit den Abbildungen des Moskauer Kremls, des Winterpalais usw. werden erst später erscheinen, da sich deren Herstellung etwas verzögert hat. Die neuen Postwertzeichen enthalten die Porträts der russischen Herrscher aus dem Hause der Romanow und machen in ihren einfachen, etwas stilisierten Zeichnungen einen ganz vorzüglichen Eindruck. In der Mitte der Marke neuen Musters ist ein von einem Rahmen oder einem einfachen Kranz umgebenes Medaillon, darüber die Initialen oder die Namen der betreffenden Monarchen. Nur über dem Medaillon mit Peter 1., Alexei Michailowitsch und Michail Feodorowitsch sind stilisierte Doppeladler gesetzt. Die Marke mit dem Porträt Alexanders 1. ist mit einem Schwert und Lorbeeren verziert. Unterhalb des Medaillons sind je zwei Ziffern, welche den Wert der Marke angeben. Obenauf steht das Wort „Potschta“.



# Schneeschuhe

werden zu Mk. 1.— pro Tag

**ausgeliehen**

VON

Karl Henssler senior  
Altensteig.

Altensteig.

Schöne, helle

**Malzkeime**

Ia. **Torfmelasse**

**Habermelasse**

**Maismelasse**

von frisch eingetroffenen Sendungen  
empfiehlt billigst

**J. Wurster.**

## Bruchleidende.

Bekannte Tatsache ist, daß Bruchentzündungen oft tödlichen Ausgang nehmen, daher empfiehlt es sich ein wirklich guttendes Bruchband anzuschaffen, wozu sich die Erfindung meines Bruchbandes „Badenia“ ohne Feder, aus Leder hergestellt, ganz besonders eignet. Es ist leicht, bequem und solid gearbeitet, bei Tag und Nacht zu tragen. Es wird mit Recht als Spezialität ersten Ranges und als wahre Wohltat für Bruchleidende bezeichnet. Interesse eines jeden Bruchleidenden ist, sich eines dieser bequemen Bruchbänder zu beschaffen, wozu sich die beste Gelegenheit bietet, die Durchreise meines Vertreters zu benutzen, welcher am Dienstag, den 14. Januar von 9—3 Uhr in Calw, Hotel Waldhorn, am Mittwoch, den 15. Januar von 9—3 Uhr in Nagold, Hotel Post und am Freitag, den 17. Januar von 9—3 Uhr in Freudenstadt, Hotel Post Muster vorzeigt und Bestellungen entgegennimmt. Außerdem: Leibbinden, Gummistrümpfe für Krampfadern usw.

Hochachtung  
„Badenia“ Spezialfabrik für Bruchbandagen,  
vorm. Johann Glaser, Lörrach i. B., Karlstraße 6.

## Die Taschen-Ausgabe

des

**neuen Gesang-Buchs :**

ist nun ebenfalls erschienen und wird bestens empfohlen  
von der

W. Rieker'schen Buchhandlung  
L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.

## Aluminium- Putzmittel.

Solubin: 30 Pfg.

Löst alle Ansätze und Unsauberkeiten. Die Geschirre werden wieder blank, ohne angegriffen zu werden. ::

Aluminol: 25 Pfg.

Hervorragendes Pulver zum Reinigen von Aluminium. Die Geschirre bleiben silberweiss und werden nicht angegriffen

Zugleich halte ich mein Lager in nur schwersten

Aluminium-  
Kochgeschirren  
bestens empfohlen

Karl Henssler senior  
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.

Am Mittwoch, den 15. ds. (Viehmarkt) verkaufe ich:

ein Hühnerhaus auf Abbruch, ein Rückenheim, verschiedene Freigehege, einen mittl. Leiterwagen,

eine Futterschneidmaschine, eine große Futterkiste,

ein Mostfaß ca. 600 Liter haltend,

einen Amerikanerstuhl

7 Stück reinaraffige

Peltingenten

E. Hehr, Walzgrafenweilerstr.

Altensteig.

Wegen Aufgabe des Fahrwerkes werden verkauft:



2 Braunwallachen

5—6jährig, gut im Zug, darunter einer schweren Schlags

1 Viktoriachaise

1 Zweispänner und 1 Einspänner

Herrenschlitten

2 Zweispännerwagen

samt Zubehörden und Leitern

1 Erbhentwagen

2 Chaisen- u. 2 Bauern-Geschirre.

Käufe können jeden Tag abgeschlossen werden

Phil. Maier Sohn  
Möbelfabrik.

## Prima Existenz

auch Nebenbeschäftigung finden solente Leute durch Uebernahme des Generaldepots eines sehr leistungsfähigen Werkes (täglich vielgebrauchter Artikel mit großen Vorzügen) bei 200 bis 300 Mark monatlichem Verdienst. Verlangt wird Kaution oder sonst. Sicherheit von einigen Hundert Mark. Offerten unter E. 48919 an die Expedition d. Blattes.

## Spiel-Karten

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.  
Inhab.: L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.

Am Mittwoch (Markttag) den 15. Januar



Mehel-  
suppe

wozu höflich einladet

Theurer, Restauration.

Altensteig.

Von im Laufe dieser Woche eintreffenden

Ia. Eiform- und  
Braunkohlen-Briketts

kann noch beliebige Quantitäten abgegeben

G. Schneider.  
Tel. Nr. 9.

Altensteig.

Ein

**Knobfräulein**

wird gesucht nach auswärtig unentgeltlich. — Zu erfragen bei

Schlech & Hirsch.

Altensteig.

Auf nächster Tage eintreff. Waggon

**Union-Briketts**

nimmt noch Bestellungen entgegen

Caroline Luz.

Reuweiler

DA. Calw.

15—20 Zentner

**Haberstroh**

hat zu verkaufen

Martin Kübler II.

Altensteig.

**Bäder-Lehlings-  
Gesuch.**

Ein ordentlicher Junge findet gute Stelle in Bäckerei und Konditorei bei

Georg Drexel.

Gestorbene.

Freudenstadt: Wilhelm Zeeb, 28 J. Ledlshof: Jakob Stoll, (von Rotfelden) 60 J.

Baiersbrunn: Karoline Morlok, Witwe von Edehof 70 J.

Altensteig.

**Modellschlitten**

und

**Schneeschuhe**

in bewährten Marken für Erwachsene und Kinder empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

für Vogelzüchter!

**Spezialfingfutter**

sowie

**Canariensamen**

**Albsamen**

**Bogelbirse**

**Haberkerne**

**Hanfsamen**

**Mohnsamen**

**Sonnenblumenkerne**

ferner

zu Futterzwecken

**Prima Futterleinsamen**

sehr schönen

**Bruchreis**

in tadelloser Ware empfiehlt billigst

E. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Zugenloch.

Einen schönen 15 Monate alten



**Zuchtfarren**

(von prämiierter Abstammung) hat zu verkaufen

Joh. Ad. Theurer  
Zimmermann.